Carmen Thomas

Ein ganz besonderer Saft - Urin

Leseprobe

Ein ganz besonderer Saft - Urin

von Carmen Thomas

Herausgeber: Aurum Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Zu diesem Buch ..... Seite 9
Vorwort des Verlages ..... Seite 11
Puzzleteile, oder die Entdeckung eines atemberaubenden Themas – in jeder Hinsicht ..... Seite 13
Vorwort der Autorin ..... Seite 20

Angelesenes ..... Seite 25
Eine kurze Geschichte der Urologie ..... Seite 25
Urinarzneyen von Johann Heinrich Zedler ..... Seite 27
Das Lexikon des Aberglaubens ..... Seite 29
Urin als Zaubermittel ..... Seite 30
Überlieferungen zur Verwendung von Urin ..... Seite 31
Wissenswertes aus der Medizin ..... Seite 34
Wie Harn entsteht ..... Seite 34
Die Blase ..... Seite 35
Blasenerkrankungen ..... Seite 35
Was ist Harn? ..... Seite 35
Tierurin ..... Seite 38
Wo sammelt sich der Urin? ..... Seite 38

Die Verwendung von Urin in der Textilherstellung und -pflege ..... Seite 40
■ Ein Beitrag von Robert A. Esser
Urin als Waschhilfe ..... Seite 41
Urin als Hilfsmittel beim Färben ..... Seite 44
Urin als Walkmittel ..... Seite 45

Die Sendung ..... Seite 46
Protokoll der Sendung ..... Seite 47
Die Fragestunde ..... Seite 76

Nach der Sendung ..... Seite 96
Spontanreaktionen ..... Seite 96
Einschätzung der Sendung ..... Seite 96
Urin als Allzweckmittel ..... Seite 98
Eigenurin als Arznei ..... Seite 100
Für Haut und Haare ..... Seite 100

Langzeitreaktionen ..... Seite 105
Kritik und Ekel ..... Seite 105
Urin in der Naturheilkunde und Kosmetik ..... Seite 107
Hals und Lunge ..... Seite 116
Mund ..... Seite 120
Haut ..... Seite 121
Innere Beschwerden ..... Seite 141
Haare ..... Seite 145
Augen ..... Seite 146
Ohren ..... Seite 148
Allergien ..... Seite 148
Für die Seele ..... Seite 151
Urin für alle Fälle ..... Seite 152

Die Geschichte des Urins in der Medizin ..... Seite 158
Ein Beitrag von Hans Schadewaldt
Die Entwicklung der Erkenntnisse über den Urin und die ihn ausscheidenden Organe ..... Seite 159
Von der Harnschau zur Urindiagnose ..... Seite 168
Harn als Therapeutikum ..... Seite 180

Die Entdeckung von Urin für die globalen Herausforderungen der Gegenwart ..... Seite 190
Von der mikrobiellen Brennstoffzelle zum ‚Roboterherzen' ..... Seite 190
Rohstoffe aus Urin – Chancen für Stadt und Land ..... Seite 193
Hirnzellen und Zahnersatz aus Urin – Hoffnung für die regenerative Medizin ..... Seite 195
Ein Stromgenerator auf Urin-Basis? ..... Seite 197
Trinkwasser und Raketentreibstoff aus Urin? ..... Seite 198
Bioreaktoren und Kläranlagen – Die biologischen Kraftwerke der Zukunft? ..... Seite 200
Viren unter Druck ..... Seite 202
Biochips auf Urin-Basis ..... Seite 203

Gedrucktes ..... Seite 206
Sigmund Freud ..... Seite 206
C. Plinius Secundus der Ältere ..... Seite 210
R. Dale Guthrie ..... Seite 211
Indische Heilkünstler ..... Seite 214

Die Rolle des Melatonins im Urin ..... Seite 219
Die Pilze in der Kultur ..... Seite 221
Der Fliegenpilz in Nordasien ..... Seite 224
Magie und Medizin ..... Seite 225
Hautpflege und Neurodermitis ..... Seite 226
Diagnose »Hepatitis« – geheilt durch Eigenurin ..... Seite 231
Urin bei der Arzneimittelherstellung ..... Seite 233
Zur Wirkung von Harnstoff auf die kindliche Haut ..... Seite 234
Urin-Therapie ..... Seite 235

Auswahl der bis dato veröffentlichten Literatur zum Thema ..... Seite 236
Martin Krebs: Der menschliche Harn als Heilmittel ..... Seite 236
John W. Armstrong: Urin, Wasser des Lebens ..... Seite 243
Margie Adelman und Beatrice Bartnett: Die Wunder der Urintherapie ..... Seite 248

Genauer Hinschauen ..... Seite 255
Neue positive Beispiele ..... Seite 265
Neu forschen ..... Seite 272

Zwischenbilanz nach 14 Jahren ..... Seite 275

Neuentwicklungen nach 25 Jahren ..... Seite 281

Nachwort – Lebensveränderndes durch Urin ..... Seite 283
Ein neuer Weg ..... Seite 293
Fragebogen zur Urin-Anwendung ..... Seite 294
Mitmach-Forschungskompetenzen erweitern ..... Seite 303

Anhang ..... Seite 313
Wollwickelmethode ..... Seite 313
Strickanleitungen für Wollwindel ..... Seite 315
Quellen zu dem Kapitel „Die Entdeckung von Urin für die globalen Herausforderungen der Gegenwart“ ..... Seite 317
Veröffentlichungen von Carmen Thomas ..... Seite 320

Zu diesem Buch

Mexikanische Medizinmänner stell(t)en den Urin ihrer PatientInnen in Kürbisschalen in die Sonne und beobachteten, welche Insekten davon angezogen wurden. Setzten sich Käfer und Fliegen auf die Schale, war Eiweiß im Urin und der Mensch krank. Wenn Bienen und Wespen kamen, war Zucker im Urin, was auf Diabetes hinwies. Setzten sich allerdings Schmetterlinge auf die Schale, dann war der Mensch gesund. Der griechische Arzt Hippokrates und Indische Yogis rühm(t)en den »gelben Becher«, täglich genommen, als Garant für ein langes und gesundes Leben. In der deutschen Gesellschaft war das Thema Urin nicht nur als Heilmittel lange gebräuchlich. Es wurde erst nach dem 2. Weltkrieg tabuisiert.

Doch Carmen Thomas und ihrem Bestseller »Ein ganz besonderer Saft – Urin« ist es zu verdanken, dass ein altbewährtes Natur(heil)mittel wiederentdeckt wurde. Sie hat handwerkliche, agrarische, medizinische, historische und kulturgeschichtliche Hintergründe geschickt verwoben mit interessanten fachlichen Aspekten und den praktischen Erfahrungen von Leserinnen und Lesern. Das Ergebnis ist eine ungewöhnliche Sammlung über erfolgreiche Anwendungen und Behandlungen mit (Eigen-)Urin, innerlich oder äußerlich – zum Beispiel bei Verletzungen, Fußpilz, Halsschmerzen, Arthrose, Ekzemen, Heuschnupfen und Schmerzen aller Art.

Dieses Buch ist die Jubiläumsausgabe zum 21.07.2013 – also genau 25 Jahre nach der ersten Sendung zum Thema »Urin« und 20 Jahre nach Erscheinen des ersten Buches, das ein Millionenbestseller wurde, dem zwei weitere Bände folgten*.

Carmen Thomas, Journalistin, Kommunikationsexpertin, Bestseller-Autorin und Coach, wurde 1946 in Düsseldorf geboren. Sie studierte Germanistik, Anglistik und Pädagogik in Köln. Von 1968 bis 2006 war sie Redakteurin, Moderatorin und Programmgruppenleiterin beim WDR in Köln. Ihre Sendung „Hallo Ü-Wagen“ war die erste Radiomitmachsendung des deutschen Rundfunks. Als erste Frau moderierte sie eine Sportsendung im deutschen Fernsehen, das Sportstudio im ZDF. Seit 1974 gilt sie als Spezialistin für (Groß-) Gruppen-Trainings und Mitmach-Veranstaltungen. Seit 2001 leitet sie als Direktorin die 1. ModerationsAkademie für Medien + Wirtschaft in Engelskirchen. Für ihre Arbeit erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen.

*Die beiden Folgebände sind als E-Book erhältlich. Siehe Anhang.

Vorwort des Verlages

Dieses Buch ist eine Jubiläumsausgabe: 25 Jahre nach der ersten Sendung zum Thema und 20 Jahre nach Erscheinen des ersten Buches bietet es allen Interessierten eine Chance, Erfahrungen aus einem Vierteljahrhundert in Ausschnitten nachzulesen.

Carmen Thomas hat 1988, mit der Ausstrahlung der ersten Sendung zum scham- und ekelbehafteten Thema »Urin«, mit großem Mut einen Stein ins Rollen gebracht, der im Laufe der Jahre zu einer wahren Lawine geworden ist und heute mittlerweile Menschen auf der ganzen Welt bewegt. Trotz vieler Widerstände blieb sie dem Thema treu und hat einen Millionen-Bestseller verfasst, dessen breites Publikumsinteresse zu immer mehr Informationsfluss beitrug.

Das Wissen, das Carmen Thomas in 25 Jahren zusammengetragen hat, liegt in dieser Jubiläumsausgabe vor. Neue Erkenntnisse in Bezug auf die Indikation und die Anwendungsarten wurden 2013 hinzugefügt. Sie können dazu beitragen, Wesentliches herauszufinden und Unsinnigkeiten zu entlarven. Zum Beispiel wird nur in Deutschland Urin gespritzt. In keiner anderen Kultur weltweit wird das sonst getan. Das birgt nach Experten-Auskunft Gefahren – aber nur dadurch wird es zu einer abrechnungsfähigen ärztlichen Leistung.

Dieses Buch hat das Ziel, Klarheit zu schaffen und Wissen aus dem Erfahrungsbereich sehr vieler Menschen zusammenzubringen, um es

noch mehr anderen Menschen zugänglich zu machen. Vor allem geht es darum, Menschen Mut zu machen, Vertrauen in ihren eigenen Körper und dessen erstaunliche Fähigkeiten zu haben. Und Vertrauen in die »Schwarmintelligenz«, die entsteht, wenn alle ihre Erfahrungen austauschen, ohne Angst und ohne Scham, um einander gegenseitig zu stärken – **im Vertrauen auf sich selbst!**

Bielefeld, im Juli 2013

Puzzleteile, oder die Entdeckung eines atemberaubenden Themas - in jeder Hinsicht

Zur Vorgeschichte dieses Buches:



Meine Güte; 25 Jahre dauert die Vorgeschichte dieses Projektes jetzt schon. Es hat sich fast von selbst – geradezu dreist – herangedrängt. In der Rückschau: Was für ein Glück und was für ein Privileg. Eigentlich ist das alles dem Magazin »Der Spiegel« zu verdanken. Sein süffisanter Artikel von Anfang der 1980er Jahre über den indischen Staatspräsidenten Morarji Desai war ein bedeutender Schlüssel. Was für ein Erlebnis, ihm 1994 zu begegnen (vgl. Band 2: Urin weltweit), und von ihm selbst zu erfahren, dass er auch im Alter von 98 Jahren immer noch ein Tässchen Eigenurin zum Frühstück trank und welche Wirkungen er diesem Vorgehen zuschrieb.

Ein weiterer, wichtiger Mensch war Monika Plonka. Eine wirkliche »femme sage«, also eine weise Frau, eine Hebamme, die noch viel von Naturheilmitteln in der Geburtshilfe wusste. Sie weckte das Interesse für alte Methoden. Denn die Begegnung mit den ungewaschenen Schafwoll-Windeln löste ja erst die Stoff- und dann die Urin-Recherche aus. Die Sendung über diese und andere Windeln hatte ein so großes Echo, dass deutlich wurde: Das Thema interessiert tatsächlich viele Menschen. Bis heute ist bedauerlich, dass die Person, die die Sendung wirklich angeregt hat, sich nicht getraut hat, dort hinzukommen. Zur Windel-Sendung hatte sie geschrieben, ihr sei angewidert fast das Frühstücksbrötchen im Hals stecken geblieben. Und: »demnächst würde „Hallo Ü-Wagen“ wohl noch eine Sendung über Pisse machen«.

Natürlich war das Thema den meisten zu der Zeit oberekelig. Aber schon die Sendung: »In aller Munde - die Spucke« hatte über neue und spannende Facetten von Körperfunktionen informiert. Daher stand außer Zweifel, dass auch die Neugier auf den »besonderen Saft« sicherlich völlig Unbekanntes zutage fördern könnte – zumal er doch die einzige Flüssigkeit ist, mit der alle Menschen täglich so oft bewusst Kontakt haben.

Schon die Urin-Recherchen zur ersten Sendung ließen allen in der Redaktion die Augen aus dem Kopf fallen. Was hatten sich die Menschen schon alles im Umgang mit Urin ausgedacht. Manches klang lächerlich und unglaubwürdig. Anderes löste Interesse und Erstaunen aus. Wieder anderes verblüffte.

Die Urin-Sendung am 21.07.1988 in Bad Münstereifel wurde auch für mich selber zu einem Schlüsselerlebnis. Mit einiger Skepsis und ziemlich spitzen Fingern ging ich daran. Zwar dachte ich nicht – wie andere im Vorfeld -, dass alle, die sich dafür interessierten, eigentlich nicht ganz dicht seien. Aber die Neugier übertraf bei Weitem die innere Reserve.

Und dann passierte das Unfassliche: Es kamen immer mehr glaubwürdige Zeugnisse ans Tageslicht: aus dem Krieg, von den Omas und Opas, aus anderen Kulturen. Es stellte sich heraus, dass den meisten

Menschen die Anwendung von Urin im Handwerk, im Haushalt, in der Landwirtschaft und im medizinischen Bereich bereits bekannt war. Das Verdienst der Sendung war lediglich, die »Schleusen zu öffnen«, das Thema von Scham zu befreien und Erfahrungen wiederzubeleben, die zu versickern drohten.

In der Folge begannen viele Hörerinnen und Hörer neu, Urin anzuwenden, seine erstaunlichen Wirkweisen wahrzunehmen und darüber zu berichten. Das hinterließ Spuren bei allen, die das gehört haben. Auf keine der 976 Hallo-Ü-Wagen-Sendungen bin ich in den letzten 25 Jahren so oft und mit so lebendigen Erinnerungen an O-Töne angesprochen worden wie auf diese. Es war so beeindruckend, dass die Bereitschaft, in Briefen und auch mündlich, von Alt- und Neuversuchen zu berichten, stetig wuchs. Der Strom riss danach nicht mehr ab. Nicht lange nach der Sendung entwickelte sich etwas, was ich in den 20 Sendungsjahren zuvor nie erlebt hatte: Wildfremde Menschen aus dem Publikum fingen an, mich zu bestürmen, ein Buch zum Thema zu schreiben. Eine Frau bot per Brief an, umsonst zu tippen, damit diese Erfahrungen gesammelt werden könnten. Eine andere Hörerin sandte einen Umschlagentwurf für ein Buch, das ich unbedingt schreiben müsse.

Eine Mitarbeiterin redete mir eindringlich zu und bot Hilfe an, dass ich unbedingt jetzt aufschreiben solle, was ich jetzt erführe. Schließlich kam nach einer Sendung eine Frau auf mich zu. Sie hatte zwei hölzerne Pfeifen in der Hand, fast unterarmlang. Die eine mit einem breiteren Kopf wie ein ovaler Trichter, die andere wie ein kleiner Pfeifenkopf. »Ich war gerade in der Osttürkei«, berichtete sie. »Da habe ich auf einem Markt diese Pfeifen gesehen und erfahren, dass es sich dabei um türkische Windeln handelt, die in Wickelsteckbrettern befestigt werden. Die breite Pfeife ist die Mädchenwindel und die mit der kleinen Öffnung die Jungswindel. So kann der Urin direkt auf den Boden laufen, und die Kinder werden nicht nass. Da habe ich auf dem Markt gestanden und gedacht, dass ich Ihnen, Frau Thomas, diese Pfeifen schenken werde, wenn Sie mir versprechen, ein Buch über das, was Sie jetzt an Erfahrungen sammeln, zu schreiben.«



Türkische Windelspfeifen: Die obere ist für Mädchen, die untere für Jungen

Na, und da ich diese Windeln haben wollte, beschloss ich, das Buch nun umgehend zu beginnen.

Einen Monat später – ich hatte gerade 50 Seiten zusammen – rief mich Dr. Reinhold Neven Du Mont, der Verleger von Kiepenheuer & Witsch, an. Er wolle mich zum Mittagessen einladen. Ich kannte ihn nur flüchtig und war neugierig. Ob ich nicht Lust hätte, mal ein Buch für seinen Verlag zu schreiben, wollte er wissen. »Was für ein Zufall«, sagte ich. »Ich schreibe gerade eins.« Als er das Thema erfuhr, war er überrascht. Er hatte noch nie etwas von den vielfältigen Anwendungsweisen des Urins gehört, wirkte aber offen und interessiert. »Ich werde in unserer Lektoratsrunde darüber diskutieren. Nächsten Mittwoch sage ich Ihnen Bescheid.«

Am Montag darauf traf ich meinen alten Studienkollegen Jean Pütz, den Moderator der Hobbythek rein zufällig. Wir verabredeten uns nach vielen Jahren, in denen wir zwar als Kollegen in der gleichen Anstalt arbeiten, aber wenig Umgang miteinander haben, zusammen zu essen. Im Laufe des Gespräches sagte Jean: »Warum schreibst du nicht mal ein Buch über deine Arbeit?« Ich musste lachen. Schließlich werde ich nicht dauernd von Menschen gefragt, ob ich Bücher schreiben möchte. Nun schon der zweite innerhalb von fünf Tagen.

»Ich schreibe gerade eins«, erzählte ich. »Und vielleicht habe ich sogar schon einen Verleger.« Ich berichtete vom Treffen mit Neven Du Mont. »Ach – der ist doch nicht der Richtige dafür«, sagte Jean etwas kritisch. Er schwärmte mir von seinem Verleger vor, der ein offener Mann sei und sich bestimmt für das Thema interessiere. Er könne einen Kontakt herstellen. Gesagt, getan. Am Nachmittag des nächsten Tages besuchte mich Dr. Heinz Gollhardt vom vgs-Verlag.

Zu meiner Überraschung - denn schließlich ist das Thema zu dieser Zeit noch so tabu, dass vielen Leuten bereits der Gebrauch des Wortes Urin Schamesröte ins Gesicht trieb - reagierte er nur einen Hauch erstaunt, sonst aber aufgeschlossen. »Sie müssen sich rasch entscheiden«, sagte ich zu ihm, »denn morgen erhalte ich einen Rückruf von Kiepenheuer & Witsch.« Tatsächlich gab er mir ohne weitere Bedenkzeit den Zuschlag. Reinhold Neven Du Mont rief am nächsten Tag an und sagte ab. »Wir halten ein Buch zu diesem Thema für unverkäuflich.« Also landete ich beim vgs-Verlag. Aufgrund der Riesenreaktion des Publikums bis zu diesem Zeitpunkt war mir sonnenklar, dass das Buch kein Flop werden könne. Das die Geschichte fünf Jahre später dann total einschneidende Folgen haben würde, konnte niemand damals ahnen (siehe auch S. 267: Lebensveränderndes durch Urin).

Die Pressekonferenz zum Erscheinen von »Ein ganz besonderer Saft – Urin« war schlecht besucht. Die bürgerlichen Medien reagierten kaum. Das Buch verkaufte sich dennoch gut. Auftritte in Talkshows brachten dann den großen Durchbruch. Der Gesamtverlauf war typisch für echte Veränderungen nach dem Muster: Erst ignoriert, dann verlacht, dann bekämpft, und dann übernommen. (Alfred Biolek hat später erzählt, dass die Sendung mit dem Urin-Thema die mit der höchsten Einschaltquote gewesen sei.)

Ein schöner Nebeneffekt der etwas mager besuchten Pressekonferenz: Ich lernte dort Coen van der Kroon kennen. Der Holländer hatte sich schon einige Zeit auch praktisch mit Urin in Indien beschäftigt und war Menschen begegnet, die in Urin-Kliniken arbeiteten. Er schrieb gerade selbst an einer Veröffentlichung zum Thema und hatte eine eigene wichtige Heilerfahrung mit seinem zerschmetterten Zeh gemacht. Statt ihn, wie ihm die Ärzte empfohlen hatten, abnehmen zu lassen, war der Zeh spektakulär wieder komplett geheilt, nachdem er ihn eine Woche lang immer wieder in Urin gebadet hatte (Er zeigte seinen Zeh. Anfangs wollte ihm niemand glauben.).

Die Schilderungen über Indien machten mich so neugierig, dass ich der Einladung von Coen van der Kroon, eine Reise mit ihm zu unternehmen, folgte. Dort fand nämlich eine Regionalkonferenz zum Thema »Urin« statt. Und es eröffnete sich die Möglichkeit, Urin-Kliniken zu besuchen (vgl. Buch Nr. 2 »Urin weltweit«).



Als 1994 der erste Weltkongress für Urin-Therapie in Goa geplant wurde, und Coen van der Kroon mich ermutigte, noch einmal mitzufahren, wurde auch diese Reise zu einer spannenden eigenen Horizont-Erweiterung (vgl. Band 2). Denn plötzlich stellte sich heraus, dass in allen Kulturen und zu allen Zeiten Wissen und Erfahrungen über die Anwendung von Urin in der Landwirtschaft, im Handwerk, im Haushalt und in der Medizin geläufig waren.

Einige betonten, dass westliche Forscher, die selbst verklemmt seien und das Wort »Urin« kaum aussprechen dürften, wohl auch kaum danach fragten, was Menschen denn trinken, wenn kein Wasser da ist, wie sie ihre Haare waschen, ihre Babys wickeln, mit Menstruation umgehen, Krankheiten (außer mit Kräutern) da behandeln, wo gar keine Vegetation existiert – egal ob bei Kulturen in den Anden, in Grönland, in der Wüste Gobi, in der Sahara, bei den Bantus oder den Beduinen.

Eine weitere Schwelle – außer selbst gschamig sein – stellte sich heraus: Das was Hegel in den Satz brachte: »Man erkennt nur, was man kennt«. Schließlich kann nur jemand nach Cashew-Äpfeln fragen, der eine Ahnung hat, dass Cashew-Äpfel existieren. Wer nicht ahnt, wie wenig Ahnung er vom Besonderen des Urins hat, wird gar nicht auf die Idee kommen, Menschen danach zu fragen oder sich selbst damit beschäftigen. Selbstkritisch meinte ein Kongress-Teilnehmer,

dass sich die meisten Forscher als Männer ohnehin auch im alltäglichen Leben zu Hause wenig mit Urin – außer ihrem eigenen – befassten. Selbst den würden die meisten nicht mal selbst wegwischen. Daher kämen sie eben auch kaum darauf, sich zu fragen, was man denn mit Urin anderes tun, als ihn nur lassen kann. Oder: wie das mit dem Urin in anderen Kulturen funktioniert: z. B. mit Windeln in der Wüste ohne Wasser, in Eiseskälte, mit keinem oder einem einzigen Tuch.

Das zweite Buch über den Urin weltweit, über den ersten deutschen Urin-Kongress und den Weltkongress zum Urin in Bad Gersfeld machten deutlich, dass nun eine große Bewegung losging.

»Ein ganz besonderer Saft – Urin« wurde in Russisch, Polnisch, Bulgarisch, Türkisch übersetzt. Der amerikanische Verlag Waterhouse kaufte die Rechte ebenso wie der englische McMillan Verlag. Beide Verlage veröffentlichten das Buch dann nicht. (Die Interpretation von zwei Lektoren, dass es sogenannte »Verhinderungsaufkäufe« gäbe, schien überzogen.) Der »Siegeszug« der Urin-Anwendungen in allen möglichen Bereichen ging trotzdem konsequent weiter: Es entstanden immer mehr Bücher und Selbsthilfegruppen mit zahllosen mehr oder weniger diskreten Nutzerinnen und Nutzern gründeten sich.

Carmen Thomas im Juli 2013

Zum Jubiläumsbuch das erste Vorwort von 1992

Achtung! Sämtliche Chemie- und Pharma-Unternehmen: Wenn alle in der Republik dieses Buch lesen und tun, was das Publikum darin vorschlägt, dann bekommen Sie die Krise und ich – stellvertretend für alle, die an diesem Buch mitgewirkt haben – vom Gesunheitsminister einen Orden verliehen, so revolutionär kostendämpfend kann sich der Inhalt auswirken.

Aber keine Angst. Sie brauchen nicht auf die Barrikaden zu gehen. Erstens werden es ja nicht alle lesen. Zweitens: Der über Jahrhunderte gewachsene Ekel wird dafür sorgen, dass Ihr Geschäft weiter blüht. Schließlich fürchten die Leute bereits den Popel vom Nachbarn auf den Markt-Tomaten mehr als alle Unkraut- und Insektenvernichtungsgifte. Und drittens – wer mag das spontan schon glauben: Halsschmerzen, die nach ein paar Stunden wiederholter Benutzung von frischem Urin weggegurgelt sind. Warzen, die sich zwei Jahre jeder Behandlung widersetzten und dann nach 10 Tagen für immer verschwinden. Arthrose, die durch Urineinreibungen gelindert wird. Wunden, die mehrmals täglich betupft wie der Blitz heilen. Fenster, die mit Urin so klar und ökologisch wie nie geputzt sind. Zehn Tage vergorener Urin, der auf den Haaren zu schäumendem, pflegendem Shampoo wird. Urin-gekeimte Gurken, die besser gedeihen… Sie haben recht. Das klingt stark nach den Überschriften mancher »Blät-

ter«, denen es nicht um die Sache geht. Genau das habe ich auch gedacht. Und Sie, liebe Leserinnen und Leser, was denken und fühlen Sie bei solchen Informationen? Überkommt auch Sie direkt der Ekel? Oder haben Sie schon irgendwann einmal davon gehört, dass man und frau Urin nicht nur lassen kann? Vielleicht von Soldaten, die gegen Blasen an den Füßen in die Schuhe pinkel(te)n? Oder Spritzen im Krieg mit Urin desinfizierten? Oder von Oma und Opa etwas über das Heilen von Wunden? Mal ehrlich: Wie haben Sie das dann eingeschätzt? Abergläubische Kindereien? Oder: In der Not frisst der Teufel Fliegen? Ich erzähle mal, wie es mir ergangen ist.

Zuerst war ich erstaunt, danach angeekelt, dann amüsiert, schließlich bewundernd, und nun bin ich entspannt neugieriger als vorher. Das ist meine Gefühlsgeschichte mit dem Urin. Ich möchte Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit durch diese fünfundzwanzigjährige Entwicklung nehmen, um Ihnen vielleicht ein ähnliches Erlebnis zu verschaffen – und dazu noch einen gehörigen Schuss Respekt vor sich selbst und Ihrem eigenen Körper. Am Ende des Buches findet sich die verschlungene Vorgeschichte, wie ich darauf kam, eine ganze Radiosendung von fast drei Stunden ausschließlich mit dem Thema Urin zu verbringen: Über Muttermilch und »weise Frauen«, Brustentzündungen und Windeln, die man nicht waschen darf, über Seiden- und Wollpullover gelangte ich zu dem »besonderen Saft«. Schon die Vorrecherche zu der Sendung, die diesen Titel tragen sollte, hat mich fasziniert, sowohl was die Ergebnisse als auch was den Widerwillen betraf, den dieses Thema bereits im Vorfeld erregte.

Was die Medizinhistorie an interessanten Erkenntnissen bietet, hat Professor Dr. Hans Schadewaldt für Sie aufgeschrieben. Robert A. Esser, Heimatforscher, Textilfachmann und Vater des Handwebmuseums in Rupperath bei Bad Münstereifel, hat handwerkliche Tipps im Umgang mit Stoffen zusammengestellt. Die wichtigsten Ergebnisse aus Büchern zum Thema sind in den folgenden Kapiteln zu finden,

ebenso wie die Sendung selbst und Auszüge aus den vielfältigen spontanen und bis heute anhaltenden Reaktionen darauf.

Gedrucktes war, als ich die Sendung machte, wenig vorhanden. Tatsächlich wurde es nach dem ersten Buch immer mehr. Nach meiner zweiten Indienreise und den Mengen an Zuschriften habe ich noch zwei weitere Bände zum Thema veröffentlicht. Allein in Deutschland erschienen seither rund 100 Bücher zum Thema Urin.

Dies ist bewusst kein wissenschaftliches Buch. Es enthält vielmehr die Geschichte einer Sendung und der Hörer und Hörerinnen, die sie gehört oder davon gehört haben. Sie sind als Leserinnen und Leser natürlich ganz frei, mit den hier gesammelten Erfahrungen so umzugehen, wie Sie es für richtig halten. Sie können eben auch staunen und sich ekeln, neu gierig werden, Respekt bekommen und ganz entspannt werden. Und das wäre doch schon eine ganze Menge.

Für mich selbst ist das Überzeugendste an der Urinnutzung, dass nirgendwo in der Natur Abfall produziert wird. Alles findet in Kreisläufen statt: Geburt und Tod; die Jahreszeiten; das Wasser, das herabregnet, sich als Grundwasser und in Pfützen, Seen oder Flüssen sammelt, verdunstet und wieder herabregnet; die Nahrungskette, bei der eine Art die andere frisst, oder das Laub der Bäume, das herabfällt, zu Humus und damit zum genau passenden Nährstoff für die neuen Blätter wird (wenn es nicht als »Müll« entsorgt wird). Genauso scheint der Urin als eine Art Hausapotheke in der Blase zu funktionieren. Wie beim Impfen ist es möglich, ausgeschiedene Stoffe mit allen Informationen über vorhandene Eindringlinge oder Krankheiten über die Haut durch Einträufeln in Augen oder Nase, durch Einreiben, Schlucken bzw. Gurgeln oder Klistiere zurückzuführen und so eine Art Eigenimpfung mit einem Maß zugeschnittenen Impfstoff vorzunehmen. Genau das dient zum Antikörper-Bilden, zur Immunisierung und dazu, Heilung zu begünstigen. Dass Urin lediglich als sterile Salzlösung wirksam ist, würde seinen durchschlagenden Erfolg zum Beispiel bei Diphtherie, Halsentzündungen, bei Verletzungen und inneren Entzündungen aller Art und kaum hinreichend erklären.

Carmen Thomas

Ein ganz besonderer Saft - Urin

Die Apotheke des Körpers

320 Seiten, kart.
erscheint 2014

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de